

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 15.

Mittwoch den 19. Februar

1845.

Amtliches.

Da von vielen Seiten angezeigt worden ist, daß noch häufig das Umschmelzen von Zinnwaaren von umherziehenden Gewerbsleuten, namentlich ausländischen, betrieben werde, während bei diesen Umschmelzungen gewöhnlich der Gehalt der Gefäße an Zinn verringert und durch einen um so stärkern Zusatz von Blei ersetzt wird, wie denn überhaupt bei diesen umherziehenden Gewerbsleuten diejenige Sicherheit im Bezug auf betruglose und für die Gesundheit unschädliche Bedienung des Publikums nicht besteht, welche die ansässigen Handwerker in ihrem eigenen Interesse zu gewähren pflegen, so wird zufolge höherer Weisung den Ortsbehörden genaue Wachsamkeit auf unbefugte inländische und ausländische Gewerbsleute dieser Art und zutreffenden Falls nachdrückliche Einschreitung aufgegeben.

Am 17. Februar 1845.

A. Oberamt.
Leypold.

Holzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg. Revier Herrenalb. Bei der am 12. Februar in Herrenalb stattgefundenen Holzversteigerung wurden für die Tannenlangholzkoose Nro. 3. 4. 7. mit 82 Stämmen nicht 9/10 Theile des Revierpreises offerirt und ebenso wenig für das Buchene Handwerks Holz der Koose Nro. 9 und 10 mit 33 Stämmen daher

Dienstag den 25. Febr. d. J. im Schlag Rothenrain, diese Quantitäten nochmals versteigert werden. Die Kaufsliebhaber

haben sich früh 9 Uhr bei der Försterwohnung in Herrenalb zu versammeln, von wo aus sie in den Schlag geführt werden.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt.

Neuenbürg den 15. Februar 1845.

K. Forstamt.
v. Moltke.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

GeschäftsEmpfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich allhier etablirt und mein Geschäft begonnen habe. Ich erlaube mir nun, mich mit einer schönen Auswahl Kappen, Handschuhen, Hosenträgern, Cravatten, sowie überhaupt mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln höflichst zu empfehlen. Meine Wohnung ist bei Saifensieder Müller.

Den 17. Februar 1845.

Jak. Friedr. Ohngemach,
Secklermeister.

Es werden zum Beobachter ein oder mehrere Mitleser gesucht. Es würde aber auch Jemand in eine bereits bestehende Gesellschaft eintreten. Näheres sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Nachricht für die, welche Geld ausleihen.

Bei mir sind zu haben:

Schuld- und Bürgscheine für Eheleute (mit Zeugenschaft.)

Schuldscheine für Eheleute (ohne Bürgschaft.)

Schuld- und Bürgscheine für Ledige (mit Zeugenschaft.)

Der Preis per Buch ist — 36 fr. einzeln per Stück — 3 fr. und werden zu geneigter Abnahme empfohlen.

Den 18. Februar 1845.

E. Meeh.

Einen Acker hat zu vermieten — wer? sagt die Redaktion.

Es hat Jemand einen beinahe noch ganz neuen SchulAtlas von Handise, gut gebunden, um den festen Preis von 54 fr. zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Sattlermeister Eberle hat aus Auftrag einen neuen Schlitten zu verkaufen, welcher ein und zweispännig gebraucht werden kann.

Für die Abgebrannten in Ebingen sind bei der Redaktion dieses Blattes ferner eingegangen von der Gemeinde Grunbach 6 fl. von Ebr. W. in Neuenbürg 1 fl. Für diese milde Gaben, sowie für die in No. 13. angezeigten 3 fl. wird im Namen der Empfänger herzlich Dank gesagt.

Untertäniges Memorial des bedrängten Klingenbeutel's an seine Widersacher in No. 10, 12 und 13 des Wochenblatts.

Obgleich ich von Natur ein großes Maul habe, so wird mir doch Niemand nachsagen können, daß ich viel rede, und Lärmen mache; aber jetzt, wo mir ein Feind um den andern nach dem Leben trachtet und das Messer in den hohlen Leib schiebt, muß ich doch mein weiches Herz ausleeren und um meine zarte Haut mich wehren. Der revolutionär französisch schmeckende Wind, welcher schon im Jahr 1688 den räuberischen General Melac über den Rhein herüber zu uns geblasen, welcher in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts das große Feuer in halb Europa angezündet und erst

vor ungefähr 14 Jahren alles wie Heu und Stroh unter einander geworfen hat, will, wie es scheint, jetzt auch bei uns den edlen Frieden in unserer guten Stadt stören und hindern. Das geht ja — bei meiner Treu — zu, wie auf dem polnischen Reichstag oder beim Thurmbau zu Babel, wo die Sprachen verwirrt wurden. Da fangt der Eine den Lärmen mit den Straßenlaternen an, dann hezt einer an den Kleinkinderschulen, ein anderer will die Leute im Armenhaus die keine guten Sohlen auf den Schuhen haben, die etlich Bazzen, die sie erhalten, damit abverdienen lassen, daß sie den Schnee, welchen der Himmel fallen läßt, aus den Straßen schaufeln sollten, wieder einer will den Hund, Katzen und Hühnern das Spazierengehen am Sonntag verbieten und sollen zu Hause auf der faulen Haut liegen bleiben oder wenn sie über die Straße laufen wollen, die Füße in den Sack schieben; und am Ende gibt man mir einen Tritt auf den hölzernen Fuß und ist mir so feind, als ob ich die Stadt an allen 4 Ecken angezündet hätte. Was hab ich Euch um Gottes Willen denn Leids gethan?

Wenn Ihr Laternen wollt, — meinetwegen! den Wildbadern sind die Ihrigen, wie ich neulich habe sagen hören, entleidet und feil; ich kann mir's wohl denken, warum? denn wenn einer bei Nacht illuminirt aus dem Wirthshaus kommt, d. h. wenn er Haber im Korf hat und er sieht aus, wie ein Feuersteler oder gefottener Krebs, und der Mond am Himmel und die viel 1000 Sterne spiegeln ihm ins Angesicht und es hängt auch noch so eine Laterne über seinem Kopf, so wird er vor lauter Feuer und Licht so confus, daß er gar nicht mehr weiß, wo sein rechter oder linker Fuß ist, so gienge er lieber bei Nacht und Nebel heim — gerad der Nase nach.

Wenn Ihr eine Kleinkinderschule wollt, so machet einmal voran, und gebt den Herren auf dem Rathhaus gute Worte, vielleicht sagen sie doch Ja, wenn sie gleich im letzten Holzverkauf ein Paar gefunden haben. Führet den Schnee, wenn er Euch zu kalt und naß ist, im Schlitten oder Postwagen fort, werft ihn in die Eng oder dörret ihn auf dem Ofen und machet Salz daraus; beschneidet den Hühnern die Flügel und bindet den Hund die Füße zusammen, — mir ist alles egal; aber warum wollt Ihr an mir die Schuhe abpuen? Die ganze Woche über hänge ich still in der Kirche in meiner Ecke, ich bin der ruhigste Bürger in der ganzen Stadt, ich laufe keinem Menschen über den Weg, trete Niemand auf seine Hühneraugen, ich fahre und reite Niemand zu todt, ich laße alle Welt in Ruh; am Sonntag gebe ich still und leiseiden im schwarzen Röcklein durch Eure Mitte und es hört kein Mensch ein liebloses Urtheil von mir, wenn einer, anstatt mir etwas in die Hand zu drücken, bloß ein steifes Compliment vor mir macht; ein leerer Gruß geht barfuß, ich aber bin zufrieden; ich schweige zu manchem Schelmenstreich, wenn ein anderer mir einen unschlauffigen Knopf statt eines halben Kreuzers in die Tasche schiebt: ich bin kein Nimmersatt, mir springt

keine Raht am Noth vom Wohlleben, ich halte auf die homöopathische Kur; ich bin weder kräftig noch schäbig, daß ein ehrlicher Christ sich scheuen müßte, mich in die Hand zu nehmen; überhaupt was man in der Kirche für einen guten Zweck und in guter Absicht thut, da hat sich Niemand daran zu schämen. Und wer mich einen Bettelsteden heißt, der ist einmal nicht bibelfest, sonst wüßte er, daß der Apostel Paulus selber bei den Gottesdiensten der ersten Christen für die Armut gesammelt hat. Vor Eurem Vorschlag aber ihr Herren, daß man mir eine Pension geben oder mich gar unter alte Eisen werfen und dagegen jeden Sonntag einen Stadtrath mit der Opferbüchse im Arm unter die Kirchthüren stellen soll, fürchte ich mich am allerwenigsten. Wenn Ihr nur so lange gesund bleibt, bis das geschieht. Denn da würde sich Jeder für die Ehre bedanken, daß er, wenn der Thermometer wie neulich auf 19 Grad unter Null steht, seine Nase und Ohrläpplein in der kalten Luft sollte blau und roth anlaufen lassen. Gesebet es nur Ihr Weltverbesserer, daß der hohle blase Neid aus Euch spricht; nicht mein langer Stil hindert Euch, sondern Ihr beneidet meinen offenen Kopf. Und wenns erlaubt ist, daß ich Euch etwas ins Ohr sagen darf: — Warum habt Ihr nicht früher das Maul aufgethan vor 4 Wochen und vor einem Jahr und länger, aber jetzt weil die Kaze hinaus ist, so sind die Mäuse Meister, und wenn die Geis auf dem Dach steht, kann sie dem Wolf runten auf der Straße wohl eine Faust machen. Laßt Euch ein ordentlich Larier verschreiben, damit Ihr die Blähungen aus Eurem Kopf und Bauch hinausbringt und bleibet in Gnaden gewogen

Eurem — trotz alle dem und alle dem
wohlaffectioinirten

Klingenbeutel.

Miszellen.

Von den Erdbeben.

(Fortsetzung.)

Das Erdbeben von Hayti.

Diese Schreckenspost erreichte Europa in dem Augenblicke, als auch hier große Unglücksfälle zu beklagen waren und die Gemüther aller fühlenden Menschen schwer erschüttert hatten. Hamburg, die reiche, blühende Handelsstadt, war zum größten Theile abgebrannt, und an einem schönen Festtage des Monats Mai, als sich die Bevölkerung von Paris nach Versailles begeben hatte, um dort die Wasserkünste springen zu sehen, gerietben die Wagen der Eisenbahn in Brand und ein gräßliches Geschick verwandelte das Ende des Freudentages in einen Abend des Entsetzens und der wildesten Trauer. Man fing schon an, das Jahr 1842 als ein Unglücksjahr zu bezeichnen, obgleich man noch nicht sein Ende kannte, obgleich man noch nicht wußte, daß vier Wochen später den jungen, kraftvoll blühende Thronerben vor Frankreich ein furchtbares Geschick ereilen würde, und daß noch so viele Städte in Ruin und Asche verwandelt werden sollten.

Inzwischen langten andere Berichte aus dem fernen Westindien an, die das Unglück bestätigten und nähere Angaben darüber brachten.

Am Sonnabend, den 7. Mai, also um dieselb Zeit als Hamburg brannte, und nur einen Tag vor dem Unglück auf der Eisenbahn von Versailles — welches fürchterliche Zusammentreffen so schrecklicher Begebenheiten! — verspürte man 20 Minuten nach 7 Uhr Abends zu Port an Prince, der Hauptstadt von Hayti, ein Erdbeben, welches Alles mit Fesürzung erfüllte. Mittags hatte man ein großes Meteor gesehen, welches ostwärts verschwunden war. Die Hitze war übermäßig und dicke Wolken, von Südost gegen Nordost ziehend, hingen an den nahen Bergen. Die Seelente, die sich auf der Kbebe befanden, sagen aus, daß sie den Stoß früher empfanden, als sie die Häuser wanken sahen, woraus hervorgehen würde, daß der Stoß von Osten kam. Zwei Stöße folgten sich rasch; der zweite dauerte ungefähr 3 Minuten. Alles lief sogleich aus den Häusern und die erschrockene Bevölkerung versammelte sich auf den freien Plätzen. In derselben Nacht — vom 7. auf den 8. — spürte man noch zwei Stöße, den einen um 10 Uhr, den andern um 12 Uhr; dann kam, den nächsten Tag, ein Sonntag, wieder ein Erdstoß. Montag um 11 Uhr, Vormittags, bemerkte man eine neue Erschütterung. Die Hitze aller drei Tage blieb sich gleich, und nur erst gegen Abend des dritten fiel der Regen, worauf sich die Nacht abkühlte. Dienstag den 10., erhob sich um 8 Uhr Abends ein heftiger Sturm. Der Boden schien fortwährend in einer zitternden Bewegung zu seyn.

So äußerte sich das Erdbeben in Port an Prince. Der Präsident der Republik Hayti, Boyer, der hier residirt, sandte sogleich Aerzte, Hospitalbeamte und Hilfe jeder Art nach den andern Theilen der Insel und namentlich nach Kap Hayti, welches allen Ausfagen nach, am schwersten heimgesucht worden war. Den ersten Nachrichten zufolge sollte die ganze Insel der Verwüstung unterlegen sein. Das ist indeß gewiß, daß auch auf die benachbarten Eilande sich das Erdbeben erstreckte und daß z. B. in PuertoRico der Boden zwei Minuten hindurch wie das Meer wogte, so daß die erschrockenen Einwohner an das Gestade eilten, um sich schleunigst einzuschiffen. Ein nordamerikanisches Blatt bemerkte, indem es die Kunde dieses Unglücks veröffentlichte: „Erinnert man sich der farbenglühenden Beschreibungen, die man früher so oft von der Glückseligkeit San Domingo's, seinen blühenden volkreichen Städten, den großen Fortschritten seines Aubaues und seiner Geseßung zu hören bekam, so kann man nur mit Schmerzen an die jezige Lage dieser vormaligen Königin der Antillen gedenken.“

Die weitern Berichte, die nun folgten, milderten nichts an dem schrecklichen Eindrucke. Was man in Port an Prince von dem Erdbeben gespürt, war nur die schwächere Wirkung desselben gewesen. Im Norden der Insel und namentlich dort, wo das Kap Haytien oder

Hayti liegt, hatte es am furchtbarsten seine Zerstörungen geübt. Man schrieb, daß das ganze Borgebirge wie weggefegt sei und daß die See darüber ihre Wogen rolle; nur ein Haus sei stehen geblieben und zwei Drittheile der Bevölkerung hätten die Trümmer begraben. Die Stöße waren so stark, daß man sich nicht auf den Beinen zu erhalten vermogte; die Menschen lagen auf den Knien und fleheten zum Himmel um Erbarmen. In dieser Todesangst schwebten die wenigen Ueberlebenden volle fünf Tage.

Wenn nun auch die letzten Nachrichten etwas an den Schrecknissen milderten, so bleibt das, was sich wirklich zutrug, dennoch entsetzlich. Die Verheerung, die dieses Erdbeben anrichtete, erinnert an frühere, ähnliche Naturerscheinungen, welche uns die Geschichte aufbewahrt und deren wir in einer der nächsten Nummern kurze Erwähnung thun wollen. (Schluß folgt.)

Der Jüngling am Scheideweg und das Echo.

Jüngling: Erlaube mir, Echo, daß ich dich über den wichtigsten Gegenstand meines Lebens befrage. Echo: Frage! Jünger: Welchen Weg soll ich betreten, um einst nicht über mich selbst zu weinen? Echo: Einen! Jünger: Wie soll ich's anfangen, meine Fähigkeiten zu prüfen? Echo: Prüfen! Jünger: Der Philosophie will ich mich widmen; denn was ist der Mensch ohne Philosophie? Echo: Nicht! Jünger: Doch man hungert dabei. Kann man leben von seinem Genie? Echo: Nie! Jünger: Es ist also nöthig, daß ich mir eine Erwerbsquelle suche? Echo: Suche! Jünger: Theologie ist eine Straße mit Borurtheilen besäet, diese will ich Andere wandern lassen? Echo: Andern lassen! Jünger: Nun, so werd' ich Doctor, Echo Thor! Jünger: Wohlthun, so will ich mich dem Staatsruder widmen; will dir das auch nicht gefallen? Echo: Fallen! Jünger: Du hast recht, wie manche Beispiele gibt es, daß der wackerste Mann schon fiel. Echo: Viel! Jünger: So neh'm ich mir eine reiche Wittwe. Echo: Weh! Jünger: Sie bringt mir Geld, was hindert mich, daß ich mich freue? Echo: Keine! Jünger: Was soll ich denn also thun, um mir Geld ohne Reue zu erwerben? Echo: Erben!

Unlängst wurden 200 Orbst Wein direkt von Bordeaux an ein Handlungshaus in Batavia durch ein französisches Schiff überbracht. Diese Partie wurde schnell im Ganzen an einen andern Kaufmann abgesetzt, welcher davon an verschiedene Privatpersonen, unter anderem 1 Orbst dem Residenten von Batavia, verkaufte. Nachdem dieser hohe Beamte noch keine halbe Flasche von diesem Weine genossen hatte, wurde ihm plötzlich unwohl. Dieses dem Genuße des Weins zugeschrriebene Uebelbefinden veranlaßte den Residenten, eine Kommission aus Mitgliedern der medizinischen Fakultät zu ernennen, um den Wein chemisch untersuchen zu lassen. Der Befund war, daß kein Tropfen Wein in dem Getränke zu entdecken war, und daß dasselbe aus so schädlichen Stoffen bestand, daß Jemand, welcher zwei

Flaschen davon genießen würde, sich als vergiftet betrachten könne. Außer einer Menge Unpässlichkeiten hatte dieser unzersehbliche Betrug den Tod eines Menschen, des Kapellmeisters vom Generalstabe, zur Folge.

Ein Studiosus gab seinem Stiefelpuzer 2 Silbergroschen mit dem Auftrage, ihm von dem nahebei wohnenden Bäcker einen Pfannkuchen zu holen, und auch gleich einen für sich mitzubringen. Nach einer Weile kommt der Stiefelwischer mit vollen Backen zurück, händigt dem Studio einen Groschen wieder ein, und sagte lachend und schmunzelnd: „Se hatten man nur noch den einen!“

Man lobte die gesunde Farbe und gute Gesundheit eines wohlconservirten Juden, der 70 Jahre alt, und noch rasch auf den Beinen war. Die Frau des Juden erwiderte: „Du lieber Gott! mer seyn arme Leut', hätt' ich meinem Manne gute Pflege geben können, er wäre schon hundert Jahre alt.“

Die letzten Nachrichten aus Algier bestätigen, daß ein Theil von Marokko gegen den Kaiser im Aufstande ist, von allen Provinzen kommen Abordnungen zu Abd-el-Kader, bringen Geschenke, begrüßen ihn als den Wiederhersteller des Islams, und beten ihm ihre Hilfe an, um die Christen zu bekämpfen und den Thron des Kaisers zu stürzen, der selbst sich der geistlichen Obergewalt dadurch entäußert, daß er den Märtyrer und heiligen Marabut (Abd-el-Kader) außer den Gesezen erklärt habe. Der Emir hat bereits 900 Reiter und 2000 Fußgä ger unter seinen Befehlen, und man weiß noch nicht, ob er sich damit gegen die Franzosen oder den Kaiser wenden wird.

Nach einer Bekanntmachung des evangelischen Confistoriums wird, da im gegenwärtigen Jahre der Feiertag, Maria Verkündigung in die Dierwoche fallen sollte, was nach den gesetzlichen Verordnungen eine Verlegung desselben auf den Freitag vor dem Palmtag zur Folge hat, dieses aber in dem Kalender nicht bemerkt ist, der gedachte Feiertag diesmal am 14. März in der evangelischen Kirche, begangen.

Rathsel.

Die Mutter Erde hat mich geboren,
Das Feuer hat mich lebendig gemacht,
Im Wasser hab' ich das Leben verloren,
Drauf hat man mich schnell an die Luft gebracht;
Nun bin ich verwandelt in harten Stein:
Wer mag ich seyn?

Geld - Course.

Stuttgart, den 15. Februar 1845.		Frankfurt, den 13. Februar 1845	
	n. kr.		n. kr.
Württembergische		Neue Louisd'or	11. 4
Dukaten v. J. 1840	5. 45	Friedrichsd'or	9. 45
Andere Dukaten	5. 34	Holl. 10n.-Stücke	9. 53
Neue Louisd'or	11. --	Rand-Dukaten	5. 35
Friedrichsd'or	9. 43	20Franken-Stücke	9. 26
Holländische Zehn-		Engl. Sovereings	11. 53
Guldenstücke	9. 51	Laubthaler, ganze	2. 43 1/2
20Frankenstücke	9. 24	Preussische Thaler	44 7/8

(Mit einer Beilage.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Neeh in Neuenbürg.

